

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 33

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Feinde Ihrer Lebens-
freude, Kopfwahl und
Migräne, bekämpft
erfolgreich

Contra-Schmerz



... ich liebe Dich, ich
liebe Dich.....*

* so verliebt schreibt nur **HERMES**



Jedes Glas

gut gekühltes MALTI-Bier bringt
Ihnen immer wieder den Beweis:

MALTI ist ein gutes Bier,
ein sehr gutes alkoholfreies Bier
und ein ausgezeichneter Durstlöcher,
ohne schlapp und schläfrig zu machen.

Lassen Sie sich einen Harass
MALTI-Bier in den Keller stellen,
das ist so praktisch und
angenehm; wir nennen Ihnen gerne
den nächstgelegenen Lieferanten.

MALTI-Brauerei der OVA Affoltern a. Albis
Tel. 051 99 55 33



die Pupille der Frau (und nur die
der Frau) – also, die weibliche Pu-
pille hat die Eigenschaft, sich un-
ter dem «geistigen Druck» des Den-
kens zu erweitern.

Wer also ganz sicher sein will, daß
er es nicht mit einer denkenden
Maid zu tun hat, sollte sich eine
Gefährtin mit möglichst kleinen
Pupillen auswählen.

Sie bietet immerhin eine gewisse
Garantie.

Während der Hitze

Aus einem Briefe Jane Austens:
«Was für eine furchtbare Hitze-
welle liegt hinter uns! Sie versetzte
mich in einen steten Zustand der
Uneleganz.»

*

«Klima lernen wir nach und nach
zu meistern, aber das Wetter wird
uns immer noch auferlegt.»
(O'Henry)

*

«Meine Haut ist schwarz auf mir
und meine Knochen sind vor Hitze
verbrannt.» (Buch Hiob)

*

«Nur tolle Hunde und Engländer
gehen in der Mittagssonne herum.»
(Noël Coward)

*

Die einzigen Lebewesen, die auch
bei der größten Hitze noch recht
viel Konversation machen, sind die
Vögel.» (C. D. Warner)

*

Warm wie ein Taubennest in hoch-
sommerlichen Bäumen.» (Keats)

*

«Die Hundstage beißen kräftig zu.»
(J. Taylor)

*

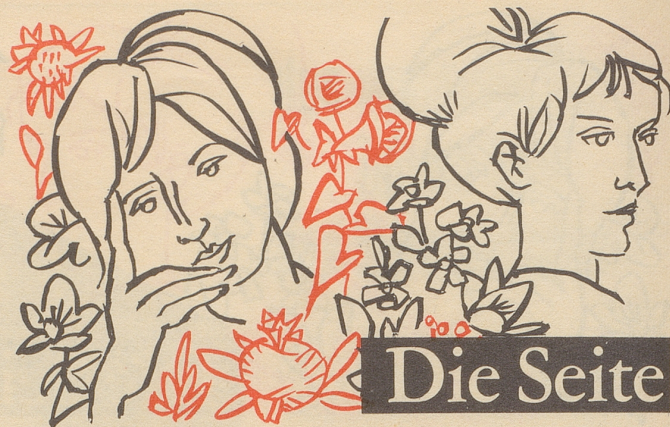
«Ein heißer Tag, Madame» sagte
ich. «Es war so höllisch heiß, daß
mir nichts anderes übrigblieb, als
mein Fleisch abzunehmen und in
den nackten Knochen herumzusit-
zen.»

*

«Betet, daß unsere Feinde nicht an
einem heißen Tage auf uns stoßen;
denn, bei Gott, ich nehme nur zwei
Hemden mit und ich hoffe nicht
übermäßig zu schwitzen.» (Shake-
speare. Henry IV, 2. Teil)

Die Verwöhnten

Natürlich haben wir auch das und
jenes vom Telephon, wenn auch die
«Auskunft» gelegentlich etwas kärg-
lich ausfällt. Aber das, was dem



USA-Abonnenten geboten wird,
geht wirklich über alle Begriffe.
Er konnte bisher, durch einfaches
Einstellen einer Nummer, etwa den
neuesten Modeschlag serviert be-
kommen, oder ein von einem Pfar-
rer rezitiertes Gebet, oder eine Ein-
schlafgeschichte, oder sogar eine
«Expresßkonsultation» eines Psychia-
ters. Das ist schon allerhand, aber
die Sache wird ständig noch weiter-
entwickelt. Die letzte Möglichkeit
scheint mir fast die beneidenswer-
teste: Man kann, bevor man ins
Kino geht, am Telephon die Mei-
nung eines angesehenen Kritikers
hören, über den Film, den man zu
sehen beabsichtigt.

Es stinkt zum Himmel

Der vielbesungene blaue Lago Ma-
giore ist nicht mehr soo blau, und
als am gleichen Nachmittag der
eine unserer Buben seinen Fuß an
einer rostigen Blechbüchse aufge-
rissen hatte, und mein Mann mit
dem Gummiboot auf einer Exkur-
sion in den Uferregionen auf einen
stinkenden, verwesenden, tierischen
Kadaver von weiß-nicht-was ge-
stoßen war, packten wir zusam-
men, um in freundlichere, respek-
tiv sauberere Gefilde hinüber zu
wechseln. Wir fanden sie, nur ein

paar Kilometer vom See entfernt,
an der Maggia. Dort wo sich die
Wasser ihren Weg durch Fels und
Gestein bahnen mußten, haben sich
tiefe Kessel gebildet mit fast un-
wahrscheinlich blauem Wasser.

Die Buben bauten Stauwehren und
waren glücklich; mein Mann und
ich badeten und lagen auf den son-
nenwarmen Steinen und freuten uns
am klaren, kühlen Wasser und wa-
ren auch glücklich, bis ... Bis wir
am zweitletzten Ferientag auf den
unseligen Gedanken kamen, den
Lauf dieses schönen Flusses ein
Stück weiter zu erforschen. Wir
kamen nicht sehr weit.

Zwei, drei Dörflein nur, dann be-
gann es durch die offenen Auto-
fenster so sonderbar zu riechen, ein
paar Meter weiter roch es schon
nicht mehr, es stank.

Nach der nächsten Kurve sahen
wir warum.

Es hat uns die Stimme verschlagen,
und das nicht nur wegen dem Ge-
stank!

Hier in diesem idyllischen Tal an
den Ufern der klaren Maggia – ein
riesiger Kehrriechablagungsplatz –
der Stadtmist eines nahegelegenen
bekannten Ferienortes. Wohlver-
standen, es war nicht eine kleine
Abfallgrube, große Kehrriechwagen
rollten auf dem festgewalzten Un-

